

Vor einiger Zeit stieß ich auf das Leben eines mir bis dahin unbekanntem Heiligen. Er war in seiner Jugend Soldat und wurde im Kampf stark verwundet, sodass ihm ein Bein amputiert werden musste. Er kam in russische Gefangenschaft, woraus ihm aber auf wundersame Weise die Flucht gelang. Nach seiner Flucht widmete er sich der Kunst und wurde zu einem der größten und berühmtesten Maler Polens. Während seiner Schaffenszeit als Künstler in Krakau erkannte er immer mehr das Ausmaß des Leidens so vieler Landsleute. So beschloss er, sich eine einfache Kutte anzuziehen und sich der Obdachlosen anzunehmen. Dabei zog er immer einen Karren hinter sich her, um so für die Obdachlosen Nahrungsmittel zu erbetteln. Er ging an Orte, die normale Bürger nicht zu betreten wagten und organisierte für die dort Lebenden Unterkünfte. Er erkannte für sich, dass es für keinen dieser Menschen Trost und Hilfe geben konnte, solange nicht eine Bedingung erfüllt war: „Man muss mit ihnen leben! Man kann sie so nicht lassen!“<sup>1</sup> Und so bezog dieser Heilige sein Quartier mitten unter den

---

<sup>1</sup> PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG (Hg.): Heilige und Barmherzigkeit, Ostfildern 2015, 56.

Ausgestoßenen und Verachteten. Er verkaufte alle seine Meisterwerke, sodass die Leute sagten: „Seht [...], der früher ein berühmter Maler war – ist zum Vater der Armen geworden.“<sup>2</sup>

Im Laufe der Zeit sammelten sich um ihn viele Gleichgesinnte, denen er seine Motivation für sein Tun folgendermaßen erklärte: „Ich betrachte Jesus in seiner Eucharistie – kann seine Liebe etwas Schöneres hervorbringen? Wenn Er Brot ist, werden auch wir Brot, indem wir uns hingeben!“ Und er wiederholte seinen Gefährten unermüdlich: „Man muss gut sein wie das Brot!“<sup>3</sup> Der Name des Heiligen lautet: ALBERT CHMIELOWSKI, auch ALBERT VON KRAKAU genannt. Er lebte von 1845 bis 1916.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

als ich die Lebensgeschichte dieses Heiligen las, hat sie mich zutiefst beeindruckt. Ganz besonders der Satz: „Ich betrachte Jesus in seiner Eucharistie [...] Man muss gut sein wie das Brot!“ hat sich tief eingeprägt. Wir feiern heute Gründonnerstag und denken insbesondere an

---

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd., 57.

die Einsetzung der Eucharistie, wir denken daran, dass Jesus sich ganz und gar schenkt in der Gestalt des Brotes. Wir denken daran, dass Jesus bleibend unter uns und in uns sein möchte. Wir denken daran, dass Jesus sich ganz verzehren lässt, um uns seine Liebe und Zuneigung zu zeigen. Der HL. JOSEFMARIA ESCRIVÁ hat dieses „Für uns sein“ Jesu so ausgedrückt: „Für uns hat der Herr sich in der Heiligen Hostie eingeschlossen. Er will an unserer Seite bleiben, uns stützen, uns geleiten [...]“.<sup>4</sup> Dieses „Für uns sein“ hat den HL. ALBERT VON KRAKAU dazu gebracht, buchstäblich in den Fußspuren Jesu zu gehen und sein Leben ebenso zu einem Leben des „Für seins“ gemacht. In der Eucharistie hat er die ganze Liebe und Zuneigung Jesu erkannt, er hat erkannt: „Man muss gut sein wie das Brot!“ Die Betrachtung der Eucharistie ist zugleich eine Betrachtung des eigenen christlichen Lebens. Wir empfangen die Gutheit Jesu in der Gestalt des Brotes. Doch was macht die Gutheit des Brotes, die Gutheit Jesu mit mir, mit meinem Leben? Verändert der Empfang der Eucharistie mein Leben, so dass

---

<sup>4</sup> JOSEFMARIA ESCRIVÁ: Die Spur des Säckchens, Köln 21989, Nr. 686.

auch ich gut werde, wie das Brot, das ich empfangen, oder aber bleibe ich der, der ich war?

Ein anderer Heiliger hat es treffend so formuliert – und das regt sehr zum Nachdenken an:

Die Christen, die aus der Kirche herauskommen, dürften, nachdem sie die Heilige Kommunion empfangen haben, nicht mehr die gleichen Menschen sein wie zuvor. Man müsste ihnen anmerken, dass sie gleichsam vom Himmel herabgestiegen sind. Ihre Güte und Menschenfreundlichkeit sollte größer geworden sein, ihr Tun und Reden dürfte nur noch Liebe atmen.<sup>5</sup>

Letztlich müsste man uns anmerken, dass wir gut sind wie das Brot, das wir empfangen haben. Der Empfang der Eucharistie soll das Leben des Christen verwandeln und zwar in den, den er empfängt! Alles andere bleibt äußeres Tun ohne Folge! Die Heiligen haben immer wieder gespürt, dass der Empfang der Eucharistie mehr ist als ein bloß äußerer Vollzug. Sie wussten, dass der, der in der Gestalt des Brotes mitten unter uns ist, durch uns mitten unter den Menschen sein möchte! Die Eucharistie ist somit eine Verlängerung der Anwesenheit

---

<sup>5</sup> JOHANNES CHRYSOSTOMUS, in: vgl. THOMASSIN, Louis: Über das göttliche Offizium und seine Verbindung mit dem inneren Gebet, Düsseldorf 1952, 64.

Jesu unter uns, aber auch seiner Anwesenheit durch uns unter den Menschen! Diese Erkenntnis lässt PAPST LEO DEN GROßEN voller Freude seiner Gemeinde zurufen: „Non aliud agit participatio corporis et sanguinis Christi, quam ut in id quod sumimus, transeamus – Nichts anderes bewirkt die Teilnahme am Fleisch und Blut Christi, als das wir in das, was wir gegessen haben, übergehen.“<sup>6</sup> Wenn man das bedenkt und ernst nimmt, dann kann man nur staunen. Ich jedenfalls bin immer wieder zutiefst berührt, wenn ich das bedenke und mir in Erinnerung rufe. Jesus sagt im Abendmahlssaal nicht umsonst: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Diese Aufforderung ist nicht nur eine Aufforderung zur Feier der Eucharistie, zugleich steht hinter dieser Aufforderung die Forderung, sein Leben durch den Empfang seines Lebens in unserem Leben weiter wirken zu lassen – eben die Forderung: „Man muss gut sein wie das Brot!“ Liebe Schwestern und Brüder in Christus, der heutige Abend lädt uns ein, diese tiefe Dimension der Eucharistie neu zu bedenken und zu erwägen, was mir persönlich

---

<sup>6</sup> LEO DER GROßE: Sermo 63, 7.

---

der Empfang der Eucharistie bedeutet und was die Eucharistie in mir bewirkt. An diesem Abend sind wir besonders eingeladen –aber auch bei jeder Eucharistiefeier und Anbetung – uns das Wort des HL. ALBERT VON KRAKAU zu verinnerlichen: „Ich betrachte Jesus in seiner Eucharistie [...] Man muss gut sein wie das Brot!“